


Freiburger Bachchor



Zwischentöne!

Das Magazin des Freiburger Bachchors

2017

- 3 Grußwort
- 4 Über ein spannendes Jahr des Kennenlernens
Rückblick auf das Chorjahr 2016
- 5 Was ist das?
Freiburger Bachchor – Freiburger Bachchorgesellschaft – Stiftung Haus der Musik
- 6 Das Unabgeoltene im Heute zur Diskussion stellen
Vorstellung des Künstlerischen Leiters: Hannes Reich
- 10 „Das Verlangen nach dem zarten Ton ...“
Workshop zu Johannes Brahms – Ein Deutsches Requiem
- 12 „Wiederholung der Chornacht? Auf jeden Fall!“
Eindrücke von der 1. Freiburger Chornacht
- 13 „Ein gewisser Ausnahmezustand ...“
Konzerte 2016 aus der Sicht einer Chorsängerin
- 14 Nächste Konzerte
- 15 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser!

Seit März 2016 bin ich nun Künstlerischer Leiter des Freiburger Bachchores und mit der Freiburger Chornacht, dem Brahms-Requiem und dem Weihnachtsoratorium liegen die ersten Auftritte bereits hinter uns. Ich habe mich in den zurückliegenden Monaten gut eingelebt, viele Leute kennengelernt und zusammen mit den hoch motivierten Sängerinnen und Sängern des Bachchores die ersten Konzerte erlebt.

Das Jahr des Freiburger Bachchores ist reichhaltig und bunt: Grundlage aller musikalischen Aktivitäten sind die wöchentlichen Proben, zu denen die über 120 Sängerinnen und Sänger in den Theodor-Egel-Saal kommen und die Probenwochenenden, die den Auftritten den letzten Schliff geben. Hier werden die Werke für die Konzerte zur Passion und zu Weihnachten sowie für Sommer- und Herbstkonzert intensiv erarbeitet und der Chor findet seinen Klang. Zusätzliche Veranstaltungen ergänzen zum Beispiel im Rahmen einer Konzerteinführung oder der Musikvermittlung die Auseinandersetzung mit dem Werk.

Nicht zuletzt runden soziale Choraktivitäten wie ein Wandertag, Putz- und Gartentage und vor allem das Sommerfest das Chorjahr ab, die für das Chorleben und die persönlichen Kontakte sehr wichtig sind.

Es ist mir ein Anliegen, all diese unterschiedlichen Ereignisse zu sammeln, um über Vergangenes zu berichten und über Zukünftiges zu informieren. Es soll vermittelt werden, wie erfüllend das Singen im Bachchor ist, aber auch, wie im Bachchor das Miteinander gelebt wird. So soll im regelmäßig erscheinenden Magazin Zwischentöne! ein Ausschnitt aus dem Leben des Freiburger Bachchores dargestellt werden.

Ein großer Dank geht an die Mitglieder der Bachchorgesellschaft, ohne deren finanzielle Unterstützung dieses Magazin nicht möglich gewesen wäre. Aber auch grundsätzlich wäre die Arbeit des Bachchores auf solch hohem musikalischen Niveau ohne die Bachchorgesellschaft nicht denkbar und ich sehe diese Förderung als außerordentliches Privileg, über das ich sehr glücklich bin.

Hier halten Sie nun die erste Ausgabe in Ihren Händen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffe, dass sie Ihnen gefällt.

Hannes Reich



Über ein spannendes Jahr des Kennenlernens

Eine fröhliche Erwartung erfüllt das volle Konzerthaus. Publikum und Musiker warten auf den Einsatz für den ersten Chorus von Bachs Weihnachtsoratorium. Es ist eine ähnliche Stimmung wie an Weihnachten vor einem Jahr, als die Bachchorsänger und -sängerinnen zum ersten Mal unter Hannes Reichs Leitung den Messiah singen durften. Jenes gelungene Konzert war der Beginn eines spannenden Jahres, in dem sich der Chor und dessen neuer Künstlerischer Leiter immer näher kennenlernten, ob in den Proben oder hinterher bei manch gemütlichem Nachhock.

Die erste Probe mit Hannes Reich in der Rolle des neu gewählten Dirigenten findet Mitte März statt – nicht wie gewohnt in Ebnet, sondern im Pfarrraum der Ludwigskirche. Nach der Probe wird auf die neue Zusammenarbeit angestoßen und obwohl noch Semesterferien sind und so mancher Student fehlt, entsteht in dem kleinen Probenraum der Eindruck, dass jeder gekommen ist. Nach Ostern geht das Feiern mit dem Gewinner des Deutschen Chordirigentenpreises weiter und der Chor ist froh und auch ein bisschen stolz, einen so aufstrebenden jungen Dirigenten als Chorleiter zu haben.

Schon bald ist die schöne Zeit gekommen, in der die Tage lang sind, und es auf dem Weg nach Ebnet mit dem Rad entlang der Dreisam voller badender, grillender und sommerlich gut gelaunter Leute wimmelt. Nach der Probe ist es noch hell. Wenn man Glück hat, hat der Eiswagen am Parkplatz noch auf, so dass man sich mit einem verdienten Eis die Stimmbänder kühlen kann.

Rückblick auf das Chorjahr 2016

Am Sonntag nach dem ersten Probewochenende bleibt die „Bachchorjugend“ im Probensaal. Chorleiter und die jungen Sänger wollen sich näher kennenlernen und ihre Anliegen, Wünsche, Ideen und auch Schwierigkeiten austauschen. Es ist erstaunlich, wie viele junge Chormitglieder es sind und wie konform die Vorstellungen eines sowohl traditionellen als auch innovativen Bachchores sind, in dem sich Sänger jeden Alters wohl- und aufgenommen fühlen.

Nach dem a-cappella-Programm in der Freiburger Chornacht kommt schon bald das alljährliche Sommerfest, bei dem der Chor die Bachchorgesellschaft zu einem musikalischen und kulinarisch-unterhaltenden Nachmittags- und Abendprogramm einlädt. Dieses ist besonders geprägt vom Gedenken an den verstorbenen, langjährigen Chorleiter Hans Michael Beuerle. Manch frisch dazugekommener Sänger, der Hans Michael Beuerle nicht mehr gekannt hat, überrascht die anfangs für ein Sommerfest eher bedrückte, erste Stimmung. Das musikalische Programm „Vom Wasser“ berührt und erheitert aber auch Jung und Alt, und als gegen Abend das legendäre Bachchor-Buffet eröffnet wird, läuft nicht nur den „armen Studenten“ das Wasser im Munde zusammen. Was ist 2016 zudem passiert? Hannes Reich, der dem

Chor mittlerweile das Du angeboten hat, will jedem einzelnen Sänger 20 Minuten persönliche Stimmberatung geben, was angesichts seiner langen Anfahrt ein bemerkenswertes Vorhaben ist. Im Oktober locken ein paar junge Sänger beim „Markt der Möglichkeiten“ im Stadion mit Chai Tee und selbst gebackenen Keksen die „Erstis“ (Studienanfänger) an und werben für den Freiburger Bachchor. Und siehe da, in der ersten Probe für das Weihnachtsoratorium nach dem Brahms-Requiem sind in jeder Stimmgruppe einige neue Gesichter zu erkennen, die zuvor festgelegte Sitzordnung wird wieder fröhlich über den Haufen geworfen, um die Neuen zu integrieren.



Nun stehen die „Bachchörler“ also alle gemeinsam auf der Bühne des Konzerthauses. Für manche ist es das allererste Weihnachtsoratorium, andere singen es bereits zum zwanzigsten Mal. Das macht den Chor aus, dass die „alten Hasen“ ihre Erfahrung und Sicherheit und die „jungen Hüpfen“ ihre Erfahrung und Sicherheit und die „jungen Hüpfen“ ihre Erfahrung und Sicherheit und die „jungen Hüpfen“ ihre Erfahrung und Sicherheit; alle verbindet die Leidenschaft für die Musik und fürs Singen. Und unisono stimmen sie zusammen an: „JAUCHZET, FROHLOCKET!“

Dominika Breidenbach

Chorsprecherwahlversammlung 2016

Im Zuge einer Versammlung hat sich ein Arbeitskreis des Freiburger Bachchores zusammengefunden, um eine erste Wahl von Chorsprechern auf den Weg zu bringen und deren Aufgabenfeld auch unter dem Aspekt einer verbesserten Kommunikation und Arbeitsentlastung zu überdenken. Bisher waren die Chorsprecher/innen jeweils vom Künstlerischen Leiter des Chores ernannt worden. In der Chorversammlung und dem Arbeitskreis sind nun zwei Modelle entwickelt worden, die besonders überzeugen konnten. Das eine entspricht der Wahl von zwei Chorsprechern, deren Aufgaben präziser gefasst werden und somit zur Entlastung beitragen. Das andere Modell ergänzt das oben genannte um weitere vier Vertrauensleute, die idealerweise aus den Stimmgruppen besetzt werden und dazu dienen, den Bedürfnissen und Anliegen einzelner Mitglieder des Chores gegebenenfalls auch mit Hilfe der Chorsprecher gerecht zu werden. Beide Modelle standen den Mitgliedern des Bachchores Anfang 2017 zur Wahl, bei der sich für das erste Modell entschieden wurde. Die erste Chorsprecherwahl des Freiburger Bachchores fand Ende Januar 2017 statt.

Saltuk Hündöl

Bachchor – Bachchorgesellschaft – Stiftung Haus der Musik

Die Geburtsstunde des Freiburger Bachchores wird durch die legendäre Aufführung der Matthäuspassion im März 1944 durch Theodor Egel im Freiburger Münster markiert. Fast 40 Jahre war der Bachchor durch die Arbeit dieses Charismatikers geprägt worden. Er verschaffte dem Chor bereits einen über die Grenzen der Stadt Freiburg hinausgehenden Ruf. Im Jahr 1983 übergab Theodor Egel die Leitung an Hans Michael Beuerle, der den Chor im Sinne seines Gründers weiterführte und als feste Institution im Freiburger Musikleben etablierte und als Institution internationaler Verständigung ausbaute. Beide Künstlerpersönlichkeiten prägten nicht nur über Jahrzehnte die Arbeit des Chores. Er wurde durch sie praktisch personifiziert. Es gab also zunächst keine Institutionalisierung des Ensembles.

Freiburger Bachchorgesellschaft e.V.

Im Jahr 1957 wurde auf Initiative von Freunden Theodor Egels und Mitgliedern des Chores die Freiburger Bachchorgesellschaft e.V. ins Leben gerufen. Es handelt sich um einen eingetragenen Verein, dessen Zweck bis heute die finanzielle Unterstützung der Chorarbeit ist. Durch die Beiträge seiner Mitglieder konnte das mit der Veranstaltung der Aufführungen verbundene wirtschaftliche Risiko, das bis anhin der Chorleiter praktisch selbst getragen hatte, aufgefangen werden. Damit war die Basis geschaffen, auch weiterhin hochqualifizierte Solisten und Instrumentalisten für die Aufführungen engagieren zu können. Die Bachchorgesellschaft zählt heute rund 350 Mitglieder, die sich aus aktiven und ehemaligen



Choristen sowie aus Bürgern der Stadt und sonstigen Förderern zusammensetzen. Die Freiburger Bachchorgesellschaft wird durch einen Vorstand unter Leitung von Wolfgang Witz repräsentiert, der dieses Amt im Jahr 2014 von dem langjährigen Förderer Christoph Scholz übernahm.

Freiburger Bachchor e.V.

Unter Hans Michael Beuerle fand eine Institutionalisierung des Chores als eigenständiges Ensemble statt. Hierfür steht heute der Freiburger Bachchor e.V., der als eigenständiger Verein ursprünglich unter der Bezeichnung „Freiburger Bachorchester“ gegründet worden war. Mitglieder dieses Vereins sind die Choristen. Sie wählen den Vorstand, der in Abstimmung mit dem Künstlerischen Leiter und mit Unterstützung des Geschäftsführers die Angelegenheiten des Chores regelt. Seit 2016 liegt die Künstlerische Leitung des Chores in den Händen von Hannes Reich. Der Vorstand wird momentan durch Christoph Märkle als Vorstandssprecher repräsentiert. Die

Was ist das?

Geschäftsführung liegt in den Händen von Guido Büssemeier. Der Verein tritt heute regelmäßig als Veranstalter der Konzerte des Freiburger Bachchores auf, soweit der Chor nicht von Drittveranstaltern engagiert wird. Etwaige Veranstaltungsdefizite werden nach wie vor von der Freiburger Bachchorgesellschaft aufgefangen.

Stiftung Haus der Musik am Schloss Ebnet

Der Freiburger Bachchor verfügt seit 1995 über das Privileg, einen eigenen Probensaal, den Theodor-Egel-Saal, am Rande des Schossparks Ebnet zu haben. Dieses Geschenk für den Chor ist maßgeblich der Initiative von Hans Michael Beuerle und Christoph Scholz sowie der spontanen Unterstützung seitens des Schlossherrn Freiherr Nikolaus von Gayling zu verdanken, der das Grundstück im Rahmen einer Erbpacht dem Freiburger Bachchor zur Verfügung stellte. Die Erbpacht war seinerzeit ein geeignetes Instrument, dieses Projekt finanzierbar zu machen. Der Umstand, dass die Erbpacht per se einer zeitlichen Beschränkung unterliegt, stand nicht im Fokus der Initiatoren. Um die Nutzung des Probensaaals dem Bachchor auf Dauer zu sichern, wurde das Eigentum an dem Grundstück inzwischen in die Stiftung Haus der Musik am Schloss Ebnet eingebracht. Dies konnte wiederum nur durch die mäzenatische Haltung der Stifter, namentlich der Eheleute Christoph und Hildegund Scholz, Erich und Erdmuthe Becker sowie des Freiherrn Nikolaus von Gayling bewerkstelligt werden. Nach dem Willen der Stifter wird die Stiftung dem Freiburger Bachchor das Grundstück auch nach Ablauf des Erbpachtvertrages (2026) auf Dauer zur Verfügung stellen.

Wolfgang Witz

Das Unabgegoltene im Heute zur Diskussion stellen

Der neue Künstlerische Leiter des Freiburger Bachchores: Hannes Reich

„Der Imker wird wohl noch lange haften bleiben!“, es ist Ende Mai 2016 und Hannes Reich muss sich anfangs zunächst noch an das Medieninteresse gewöhnen. „Der Imker macht den Dirigenten zum Menschen“, wird ihm von Seiten der Pressestelle erklärt.

Der damals 35-jährige Stipendiat des Deutschen Musikrats beim Dirigentenforum Chor ist zwölf Wochen zuvor gerade zum neuen Künstlerischen Leiter des Freiburger Bachchores gewählt worden. Diesen überzeugte Reich in einem mehrstufigen Bewerbungsverfahren mit großer Professionalität im Dirigieren, tief sinnigen Interpretationen der oratorischen Werke und durch seinen feinfühligem und empathischen Umgang mit dem Chor. Obwohl er „am liebsten so viel wie möglich dirigieren“ würde, nennt er in einem SWR2-Interview als Ausgleich vor allem den Sport. „Und wenn er nicht Dirigent hätte werden können, was wäre er dann geworden?“ – „...vermutlich Imker“, hatte er dort mit einem verschmitztem Lächeln geantwortet.

Nur wenige Wochen später, am 9. April 2016, steht er im Finale des Deutschen Chordirigentenwettbewerbs und gewinnt mit dem RIAS-Kammerchor – gekürt durch eine internationale besetzte Jury – in der Berliner Philharmonie den ersten Platz. Nie zuvor wurde der Bachchor im Südwesten Deutschlands von solch einem Medieninteresse überrannt. Der Verband der deutschen Konzertchöre fragt um ein zweites Dirigentenporträt im Online-Portal an, es ist nun bereits die fünfte Version eines individuellen Porträts zum Dirigenten, das für ein Presseorgan geschrieben werden muss. Je nach Zielpublikum, Genre oder Publikationsorgan werden immer wieder neue kreative Formulierungen gesucht.

Der Verband der deutschen Konzertchöre fragt um ein zweites Dirigentenporträt im Online-Portal an, es ist nun bereits die fünfte Version eines individuellen Porträts zum Dirigenten, das für ein Presseorgan geschrieben werden muss. Je nach Zielpublikum, Genre oder Publikationsorgan werden immer wieder neue kreative Formulierungen gesucht.

Berliner Treffen in familiärer Atmosphäre

Auch beim Finalkonzert in Berlin ist die Neugierde groß: Ein halbes Dutzend „Bachhörer“ ist anlässlich des Wettbewerbskonzerts nach Berlin gereist, um dem frischgebackenen Dirigenten die Daumen zu drücken. Groß ist die Freude, als man sich dort trifft und zum abschließenden Empfang in geschlossener Gesellschaft Zutritt bekommt, um voller Stolz dem auch

in Freiburg auf den ersten Platz gewählten Dirigenten zu gratulieren. Hannes Reich gesellt sich nach einigen „Pflichtgesprächen“ relativ bald zu seiner neuen Chortruppe dazu und es wird ausgelassen geplaudert und gelacht – über den Imker, seine bevorzugten Sportarten, die Aufregung in der vorbereitenden Probenwoche zum Finalkonzert. Fast schon familiär geht es zu. Von einer ihm von mancher Seite nachgesagten Verslossenheit ist nichts zu spüren, ganz im Gegenteil.

Irgendwann in den frühen Morgenstunden sieht man eine Handvoll Freiburger Bachchorsänger und -sängerinnen lachend und fröhlich durch Berlin zu den jeweiligen Unterkünften ziehen – voller Vorfriede auf die nun kommende neue Ära mit dem neuen Leiter ihres Chores.



Die Stille als Stärke

In der Konzertkritik titelt der Berliner Tagesanzeiger: „Stille als Stärke“ – und trifft es damit auf den Punkt. Der Freiburger Bachchor hatte sich für den Mann „der leisen Töne“ entschieden, der schon in den Proben der Bewerbungsphase dem Chor beibrachte: „Mit dem Piano gewinnt man das Publikum.“ Es sollte nicht die einzige treffende Aussage sein, die den Chor prägen würde.

Wer ist aber dieser Dirigent, der mit der Stille als Stärke dem Bachchor so viel Aufmerksamkeit beschert? Wer ist dieser Mann, der einerseits nachdenklich, andererseits auch so unkompliziert offen auftreten kann?

Unterricht bei Schreier, Tewinkel, Rademann & Co.

Aus einer neunköpfigen Kirchenmusikerfamilie kommend, wird dem gebürtigen Calwer die Chormusik in die Wiege gelegt, sei es im Kinderchor, der Jugendkantorei, auf Musikfreizeiten oder mit Hausmusik, später auch als Chorsänger in unterschiedlichen Chören wie der Gächinger Kantorei oder dem Kammerchor Baden-Württemberg. Der Chorgesang begleitet den Jugendlichen in all seiner Vielfalt.

Reich studiert in Trossingen und Helsinki bei Sebastian Tewinkel und Manfred Schreier und ist Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Bald nach dem Studium übernimmt er die Leitung des Akademischen Orchesters Freiburg und des Bosch-Sinfonieorchesters und unterrichtet seit 2014 an der Musikhochschule Trossingen Schul- und Kirchenmusikstudierende in Dirigieren. In Meisterkursen u.a. bei Howard Arman, Hans Christoph Rademann, Lucas Vis und Jos van Veldhofen sowie mit dem RIAS-Kammerchor, den Rundfunkchören Berlin und Leipzig und dem WDR-Rundfunkchor kann sich der Dirigent weiterentwickeln. Gastdirigate führen ihn unter anderem zur Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und zur Mozartgesellschaft Schwetzingen. Darüber hinaus wirkt er bei verschiedenen Projekten an den Theatern Konstanz und Villingen mit. Bei Simon Halsey und dem Rundfunkchor Berlin assistiert er 2012 bei der weltweit erfolgreichen szenischen Aufführung des Deutschen Requiems von Brahms.

Freiburger Bachchor recherchiert

Wer jedoch den Freiburger Bachchor kennt, weiß, dass diese Informationen bald nicht mehr genügen. Und so dauert es nicht lange, bis verschiedenste Chorsänger anfangen, sich umzuhören, zu googlen und zu recherchieren. Bald schon werden gesammelte Erkenntnisse in den Fahrgemeinschaften, auf Geburtstagsfeiern oder beim Wandern ausgetauscht: Man kommt auf mindestens sechs von sieben musizierende Kinder in der Kirchenmusikerfamilie, tauscht aus, welche Brüder und Schwestern welchem Elternteil ähnlich sehen und in welcher Stadt wohnen, grübelt darüber, wie Hannes Reich organisatorisch die verschiedenen Ensembles unter einen Hut bekommt oder wann ihn seine Familie noch sieht.

Was von allen Erkenntnissen und Gerüchten schließlich wie nah an die Wirklichkeit heranreicht, bleibt zu hinterfragen. Klar ist aber: Der Freiburger Bachchor ist seit geraumer Zeit emsig dabei, sich seinen neuen Künstlerischen Leiter einzuverleiben und ihn – ähnlich seinem Vorgänger – zum Familienmitglied des Chores zu erklären. Eine größere Liebeserklärung kann es für den Künstlerischen Leiter des Freiburger Bachchores gar nicht geben!

Und wenn gerade die besonders zugewandten Sänger und Sängerinnen ihn zeitweise schier mit ihren Mails, ihrem Mitteilungsbedürfnis, gut gemeinten Ratschlägen zu erdrücken scheinen, kann hier jemand gut für sich sorgen und mit Bestimmtheit, zuweilen auch Strenge, sich abgrenzen ohne dabei aus dem Blick zu verlieren, dass oft gerade diese Menschen ihm die sehr Wohlgesonnenen sind. Ganz wie ein Imker, der seinen

Bienenschwarm mit Besonnenheit zu bändigen und gleichzeitig sich selber dabei zu schützen weiß, um letztendlich einen besonders guten Honig für alle zu erzielen.

Das Unabgegoltene zur Diskussion stellen

Im Sommer 2016 übernimmt Hannes Reich das Abschlusskonzert des Philharmonischen Orchesters beim Tag der offenen Tür des Freiburger Stadttheaters. Beim Festival Vielklang in Tübingen leitet er das zehntägige Chorsemnar und gestaltet zusammen mit Gottfried von der Goltz das Abschlusskonzert in der Tübinger Stiftskirche. Auf Einladung des Freiburger Barockorchesters folgt in Mexiko die Choreinstudierung von Beethovens Sinfonie Nr. 9. Zwischen Freiburger Bachchor und dem Akademischen Orchester wird ein Kooperationsprojekt aufgegleist.

Mit dem Bachchor möchte Reich im Sinne von Ernst Blochs Worten „das Unabgegoltene im Vergangenen suchen“ und im Heute zur Diskussion stellen. Da fallen dann schon einmal Worte wie: „Wir müssen unser Publikum umerziehen, damit sie ins Konzert kommen, weil der Freiburger Bachchor singt und nicht, weil er ein bekanntes Werk aufführt.“ Da werden Plakat-, Website- und Flyerlayout neu gestaltet, ein Image-Video gedreht und dem Facebook-Auftritt Leben eingehaucht. Und da wird auch schon einmal eine Sitzordnung eingeführt, eine strengere Probendisziplin eingefordert und ein a-capella-Programm einstudiert. Da werden Chorsprecher/innen neu gewählt und demokratischere Strukturen eingeführt. Da wird aber auch festgestellt, dass viele Strukturen, die den Chor und seine Aufführungen betreffen, bereits vom Vorgänger sehr gut durchdacht und etabliert worden sind.

Der neue Dirigent weiß, dass er seinen eigenen Weg gehen muss. Ratgeber dürfen ihn eine Zeitlang begleiten, aber dann erkämpft sich der junge Mann auch wieder seine Unabhängigkeit von denselben. Tipps hört er sich gerne an, behält sich aber auch vor, dagegen zu entscheiden. Gut durchdachte Traditionen nimmt er respektvoll wahr, lässt es sich aber auch nicht nehmen, diesen noch einen eigenen Stempel draufzusetzen. Mit jedem Probenstag lernt der Chor wieder dazu – und auch der Dirigent. Eine Win-Win-Situation. Oder wie es in den Konzertkritiken zum Brahms-Requiem und zum Weihnachtsoratorium nachzulesen ist: Es ist ein guter Neuanfang. Mit Entscheidung, Wärme und Niveau.

Jessica D.S. Knall



„Das Verlangen nach dem zarten Ton!“

Workshop zu Johannes Brahms – Ein Deutsches Requiem

Seit seiner Uraufführung im Jahr 1868 gehört das Deutsche Requiem von Johannes Brahms zu den beliebtesten und bekanntesten Stücken der Chorsinfonik. Der Freiburger Bachchor hat das Werk in der Vergangenheit unter Hans Michael Beuerle wiederholt aufgeführt. Doch ist dem Publikum wenig über seine Entstehung, die Gedanken des Komponisten und die Beurteilung der Zeitgenossen bekannt, so dass der Freiburger Bachchor die Bachchorgesellschaft im Oktober 2016 zu einem Workshop mit dem Musikwissenschaftler und Theologen Meinrad Walter und Johannes Kroll, Leiter der Kinderherzchirurgie am Universitäts-Herzzentrum Freiburg-Bad Krozingen, einlud. Das stattgefundene Gespräch hat die Redaktion anhand der Manuskripte von Hannes Reich und Meinrad Walter sowie bezüglich der Antworten von Johannes Kroll aus den aufgezeichneten Erinnerungen des Bachchorsängers Daniel Straub rekonstruiert:

Hannes Reich: Lieber Meinrad Walter! Der Chor hat zu Beginn der Einführungsveranstaltung zum Deutschen Requiem von Johannes Brahms den Anfang des zweiten Satzes dieses Werkes gesungen. Was hat es mit diesem Satz auf sich und weshalb kann damit prima ein Überblick über die Entstehungsgeschichte des Deutschen Requiems von Johannes Brahms begonnen werden?



Meinrad Walter: Der zweite Satz steht am Anfang der ziemlich ausgedehnten und durchaus trackten Kompositionsgeschichte dieses Werkes. Es war ein Werk für zwei Klaviere, das sozusagen „Pate stand“. Dann kamen immer mehr Sätze hinzu mitsamt Voraufführungen (drei Sätze in Wien) und mehreren „Uraufführungen“. Brahms hat es sich ja nicht leicht gemacht mit diesem „Requiem“, das ihn im Alter von 25 bis 35 Jahren so intensiv in Atem hielt. Gerade im zweiten Satz kommt vieles zusammen: Eine Art Trauermarsch, fast wie ein Totentanz, aber im 3/4-Takt, in dem zudem das Kirchenlied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ und das Volkslied „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod“ anklingen; außerdem gibt es in diesem „komponierten Memento mori“ als Kontrapunkt zu den „Vanitas“-Motiven der Vergänglichkeit und Vergeblichkeit zwei Einsprüche. Der ethische heißt „So sei nun geduldig“ – danach erklingt der Trauermarsch aber erneut – und der religiöse heißt „Aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit“. Erst dann folgt eine Hoffnungsperspektive mit dem Fugato „Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen“ und der Beschwörung „ewiger Freude“, fast schon wie ein Vorausblick auf die Zusage „Ich will euch wiederssehen“ im fünften Satz.

Reich: Mit dem Titel „Requiem“ benutzt Brahms einen Terminus, der den Hörer eventuell in eine falsche Richtung führt. Was genau ist ein traditionelles Requiem? Und was ist die Besonderheit beim Brahmsrequiem?

Walter: „Requiem aeternam dona eis, Domine“ – „Ewige Ruhe schenke ihnen, Herr“, so beginnt die Totenmesse, die bei Begräbnissen, Gedenkgottesdiensten („Seelenamt“) oder an Allerseelen (2. November) gefeiert wird. Der Unterschied zu Brahms wird deutlich, wenn wir den Titel „Missa pro defunctis“ mit ins Spiel bringen: „Messe für die Verstorbenen“, für ihr Seelenheil. Auch hier stand übrigens schon im Hintergrund der Trost für die Hinterbliebenen. Bei Brahms aber rückt genau das nun in den Mittelpunkt. Er komponiert eine Trauer- und Trostmusik als eine Art musikalischer Trauerarbeit, die zur Lebens- und Sterbekunst beitragen will. Also keine liturgische Musik, sondern ein konzertantes Werk, das viele Aspekte der musikalisch-religiösen Tradition – wie etwa die himmlische Musik im vierten Satz „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ oder das Psalmmodieren mit Kantor und Chor im dritten Satz oder die endzeitlichen Fanfaren im sechsten – aufgreift. Die Perspektive aber ist insgesamt neu: noch biblisch, nicht gottesdienstlich, insgesamt überaus menschlich, vielleicht auch säkularisiert. Historisch könnte und müsste man sagen: Das wird nicht gut gehen, weil der Titel „Requiem“ so missverständlich ist und die gottesdienstliche Brauchbarkeit ebenso entfällt wie die Eignung für große Sängerfeste mit Oratorien. Aber Brahms hat genau den Ton getroffen, der bis heute wichtig ist: Konzertante Erinnerung an das Leben, zu dem das Sterben gehört.

Reich: Lieber Johannes Kroll! Ein Requiem ist, wie wir gerade gehört haben, eine Musik für die Verstorbenen. Wie ist der Tod aus medizinischer Sicht definiert?

Johannes Kroll: Die Frage soll umgekehrt lauten, wie ist das Leben definiert? In der Medizin werden drei Grundfunktionen des menschlichen Körpers vorausgesetzt: Der Herzschlag, die Atmung und die kognitive Funktion. Das menschliche Herz pumpt das Blut in pulsierender Bewegung durch die Blutgefäße. Solange wir leben, muss das Blut unablässig in unserem Körper zirkulieren und alle Zellen versorgen. Hinzu kommt die Tätigkeit der Lunge, den Gasaustausch von Sauerstoff und Kohlendioxid zu bewältigen und das „innere Feuer“, also die Umsetzung der Nahrung in Energie, zu ermöglichen. Doch Herzschlag und Atmung funktionieren erst durch die Aktivität des Gehirns. In unserem Schädel befindet sich die Zentrale, von welcher der ganze Körper gesteuert wird. Wenn alle drei Grundfunktionen ausgeführt werden, dann ist ein Mensch am Leben.



Reich: Jetzt haben wir ja mit dir eigentlich den falschen Menschen für ein Requiem, denn du gehst in einen Operationssaal mit der Absicht und dem Willen, Menschenleben zu retten. Ist diese Nähe zum Tod, die es in eurem Beruf gibt, allgegenwärtig oder begibt man sich bei den Operationen in Automatismen, die ineinandergreifen und die die Gedanken an Themen außerhalb der Operation abschalten? Wie geht man mit dem Thema um?

Kroll: Als Herzchirurg ist die Auseinandersetzung mit dem Tod unausweichlich. Aber ist nicht jedes Menschenleben endlich? Zumindest hat die physische Existenz irgendwann ein Ende, wenn der Herzschlag aufhört, die Atmung aussetzt und das Bewusstsein zur Ruhe kommt. An diesem Punkt kann medizinisch der Tod festgestellt werden. Das Urteil ist oft schwierig, weil es Patienten gibt, die künstlich am Leben erhalten werden, bei denen der Kreislauf oder die Atmung durch eine Maschine erhalten werden. Doch die Auseinandersetzung mit dem Tod richtet den Blick vor allem auf das Leben. Und im Leben besteht das Verlangen nach der Musik, nach dem zarten Ton, der unserer Seele Ausdruck verleihen kann. Ist nicht die Musik ein schönes Medium, in dem sich die Regungen des Lebens äußern?

Reich: Brahms vermeidet in seinem Deutschen Requiem eine christologische Aussage, was der Bremer Kantor Reinhaller bei der Uraufführung im dortigen Dom ja auch sofort kritisiert hat und unter anderem die Arie „Ich weiß, dass mein Erlöser lebet“ aus dem Messias von Georg Friedrich Händel ins Konzertprogramm mit aufgenommen hat. Wie kann man Brahms` Auswahl erklären? Welche Sicht auf Bibel und Religion steckt da dahinter?

„Ob da auch eine Art von Verlusterfahrung wie ein Oberton mitschwingt, das gehört auch zu den Fragen, die ich Brahms gerne stellen würde.“

Walter: Das würde ich Brahms auch gerne fragen! Er war aber immer sehr spröde in seinen Antworten auf solche persönlichen Fragen. Brahms kannte die Bibel überaus gut. Sie war ihm jedoch mehr ein überragendes Werk „ehrwürdiger Schriftsteller“ als Wort Gottes. Seine Religiosität scheint mir sehr ehrlich und menschlich. Er will Vergänglichkeit, Trauer und Tränen nicht verschweigen oder gar verdrängen. Er sieht und komponiert diese Realitäten aber im Horizont von religiösen Verheißungen. Dass der Tod nicht das letzte Wort behält, das ist gleichsam fokussiert im Wort „Selig“ als Chiffre für ein Glück, das sich nicht in irdischen Maßstäben erschöpft. Dieses „Selig sind“ gilt zunächst den Leidtragenden (Satz 1) und am Ende sogar den Toten (Satz 7), und genau in der Mitte des „Deutschen Requiems“ wird es ergänzt durch die Verheißung „Wohl denen, die in deinem Hause wohnen“ (Satz 4). Brahms denkt, glaubt und komponiert in diese Richtung: von der Trauer zum Trost, von der Vergeblichkeit zur Seligkeit, von der Angst zur Hoffnung. Dafür bietet ihm die Bibel vieles an Dramatik und Weisheit! Zur Person Jesus Christus aber hielt Brahms eine deutliche Distanz. Diese Hilfe, immerhin das personale Zentrum des Neuen Testaments, so schreibt er selbst an den schon genannten Dirigenten Reinhaller, will er „entbehren“, und zwar „mit Wissen und Willen“. Das respektiere ich, wenngleich ich in Klängen wie „Herr, du bist würdig“ immer auch Christus mitdenke. Auch das gehört zu großen Kunst-

werken: Es steckt mehr darin, als sein Autor hineinlegen wollte. Vielleicht hat man die Distanz zu Christus, die zur Person Brahms zweifellos gehört, bisweilen auch zu stark akzentuiert. Was dieses „Entbehren“ letztlich heißt und ob da auch eine Art von Verlusterfahrung wie ein Oberton mitschwingt, das gehört auch zu den Fragen, die ich Brahms gerne stellen würde.

Reich: Brahms sieht die Musikgeschichte nicht als eine fortschreitende Entwicklung sondern viel mehr als eine fortschreitende Geschichte, bei der es in jeder Epoche Meisterwerke gibt, die für alle Ewigkeit bestehen bleiben. Daher haben wir vom Chor gerade Werke von Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach gehört, die Brahms bei der Entstehung des Werkes beeinflusst hatten. Bei der medizinischen Forschung ist das – denke ich – anders. Oder gibt es da auch Entdeckungen und Erfindungen, die für alle Ewigkeit Gültigkeit haben werden?

Kroll: In der Medizin ist die Entwicklung schrittweise vorangekommen. Für die Operationen am Herzen war die Entwicklung der Herz-Lungenmaschine in den 50er Jahren des vorangegangenen Jahrhunderts ein wichtiger Meilenstein, an dem viele Forscherteams weltweit beteiligt waren. Diese Maschine wurde dann stetig verbessert und ist heute aus dem Betrieb einer Herzchirurgie nicht mehr wegzudenken. Sie kann die Pumpfunktion des Herzens und die Sauerstoffanreicherung des Blutes für einen begrenzten Zeitraum übernehmen, wenn das Herz eines Patienten während der Operation stillgelegt werden muss. Die erste Herztransplantation gelang einem Herzchirurgen in Südafrika (Kapstadt). Auch heute ist eine Herztransplantation trotz Entwicklung guter Medikamente gegen eine Organabstoßung immer noch eine ganz besondere Leistung in der Herzmedizin. Aber es ist keine Leistung für die Ewigkeit. Viele Wissenschaftler bemühen sich, die Herztransplantation überflüssig zu machen und entwickeln Kunstherzsysteme oder Methoden, die Pumpkraft des Herzens auf andere Weise zu regenerieren oder zu erneuern wie zum Beispiel mit dem Tissue Engineering.

„Du brauchst keine Angst zu haben, ich werde ein glücklicher Engel sein.“

Reich: Als Kinderherzchirurg hat man mit kranken Kindern, aber auch mit den leidenden, sich sorgenden Eltern Kontakt. Wie gehen Kinder und Eltern mit dem Gedanken um, „dass [es] ein Ende mit mir haben muss“?

Kroll: Der Gedanke an das Ende des eigenen Lebens löst zunächst Furcht aus. Wir gehen in ein Ungewisses, das unserem Bewusstsein im Leben nicht zugänglich ist. Häufig haben Eltern mehr Angst vor dem Tod als ihre Kinder. Die Kinder stehen dem Leben und dem Tod noch näher, so scheint es. Wenn bei einem Kind eine Herztransplantation bevorsteht, weil ein passendes Spenderherz eingetroffen ist, ist es die Aufgabe der Ärzte, die Eltern über das Risiko der Operation zu informieren. Dann muss ihnen auch gesagt werden, dass ihr Kind möglicherweise sterben wird. Einmal hat ein betroffenes Kind seine Mutter getröstet und zu ihr gesagt: „Du brauchst keine Angst zu haben, ich werde ein glücklicher Engel sein.“

„Wiederholung der Chornacht? Auf jeden Fall!“

Ein riesiger Ansturm auf die Konzerte in den Innenhöfen drückte die Lust an vokaler Musik bei der Bevölkerung in einem Ausmaß aus, wie viele es nicht für möglich gehalten hätten: Die 1. Freiburger Chornacht war für alle teilnehmenden Chöre überwältigend. Dem Freiburger Bachchor bereitete zusätzlich Aufregung, dass dies der erste offizielle, gemeinsame Auftritt mit dem neuen Dirigenten Hannes Reich sein würde.

Einstimmung am Sommerabend

Die Chornacht selbst begann am 24. Juni 2016 an einem wunderschönen lauen Sommerabend auf dem Rathausplatz: Alle teilnehmenden Chöre stimmten sich und das Publikum mit dem jazzigen Motto „Music is the thing we love“ auf den Abend ein.



Gleich im Anschluss hatten wir unseren ersten Auftritt im Basler Hof. Neugierig und genauso gespannt wie das Publikum warteten wir auf unseren Einsatz. Der Auftritt gelang mühelos. Zurück blieb ein Glücksgefühl – und ein Schmunzeln über den Wind, der als erstes Anzeichen eines Wetterumschwungs Hannes' Noten durcheinander gewirbelt hatte. Unser Dirigent nahm's gelassen. Für den zweiten Auftritt angebotene, ordentlich zusammengeheftete Noten lehnte er ab: Mit oder ohne Noten – der Wind hatte ihm diese Entscheidung abgenommen.

Zwischen den Konzerten gab es Gelegenheit, sich mit Familie und Freunden zu treffen, gemeinsam essen zu gehen

Bachchorsängerin Franziska Marra berichtet: **Eindrücke von der 1. Freiburger Chornacht**

Für mich persönlich hatten zu diesem besonderen Anlass bereits die Proben besonders angefangen. Das erste Stück, das wir mit Hannes probten: Der Choral „Gloria sei dir gesungen“ von Johann Sebastian Bach weckte in mir Erinnerungen an mein vergangenes Leben als Schauspielerin – an meine damalige Rolle der Recha in „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing. Damals sangen wir diesen Choral als Sinnbild für das Christentum – das Judentum und der Islam wurden analog durch repräsentative Musikstücke ihres jeweiligen Kulturkreises symbolisiert. So verband ich mit der Chornacht automatisch das in diesen Tagen so wichtige Thema der Völkerverständigung und konnte diese zugleich in der bunten Mischung unserer Zuhörerschaft wiedererkennen. Doch damit nicht genug. Auch ein weiteres unserer Stücke bedeutete mir viel: „Jauchzet dem Herrn alle Welt“, von Felix Mendelssohn Bartholdy hatte eine Delegation des Bachchores zu meiner Hochzeit gesungen.

Besonders gut gefielen mir in unserem Programm zudem die in russischer Sprache gesungenen und für mich in ihrem Klangerlebnis unvergleichlichen „Drei geistlichen Gesänge“ von Alfred Schnittke.

und zu plauschen oder andere Chorkonzerte zu besuchen – zumindest theoretisch, praktisch erschwerte der Andrang das gegenseitige Zuhören. Der zweite Auftritt übertraf für mich den ersten noch und steigerte in mir das Gefühl, Teil von etwas Großem, die Menschen an diesem Abend Verbindendem, zu sein.

Den rundum gelungenen Abend schlossen wir gemeinsam auf dem Rathausplatz mit dem Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“. Das Wetter, so schien es, hatte auf uns gewartet. Doch nun kündigten Blitze und Donnerrollen den endgültigen Wetterumschwung an. Auf dem Heimweg ergoss sich der Himmel auf die Straßen.

Wiederholung der Freiburger Chornacht? Auf jeden Fall – allerdings unter dem Vorbehalt des Ersinnens eines geeigneten Sicherheits- und Ordnungskonzeptes, das es den Freiburger Bürgern aller Gesellschaftsschichten auch weiterhin erlaubt, ihren Chören nahe zu sein und nicht durch Eintrittspreise ausgeschlossen zu werden.

Franziska Marra

„Ein gewisser Ausnahmezustand“

Auf der Heimfahrt von der Arbeit drehe ich den Dauerbrenner „Ehre sei dir Gott gesungen“ von heute Morgen schnell auf unterhaltungstaugliche Lautstärke herunter. Mein Kollege fragt: „Was hast du heute noch so vor?“ „Probe!“ „Und morgen Abend?“ „Probe!“ „Oh, und am Wochenende?“ „Da sind doch die Konzerte!“ „Achsooo, und wo nochmal?“ „In Freiburg!“ Dass meine beiden Mitfahrerinnen und ich, die wir aus dem Offenburger Raum kommen, nicht „in den anderen Chor da“ gehen, „der doch viel näher ist und doch auch solche Musik mache“, das versteht nicht jedermann.

Konzerte 2016 aus der Sicht einer Chorsängerin

Während der intensiven Probenphase vor den Konzerten, die den Alltag jedes Mal aufs Neue in einen gewissen Ausnahmezustand versetzen, frage auch ich mich manchmal, warum genau ich das mache. Doch allerspätestens, wenn wir in Freiburg-Ebnet angekommen sind und die ersten Töne gesungen haben, bestätigt sich: Die Frage stellt sich nicht. Es ist die uns alle verbindende Begeisterung und Leidenschaft für die Musik; die Freude am Musizieren; das Interesse und vor allem auch die Chance, die Musik durch Hannes Reichs Leitung immer besser verstehen und am Detail arbeiten zu dürfen; und nicht zuletzt das angenehme Miteinander, von der herzlichen Willkommenskultur bis hin zu jahrzehntelangen Freundschaften innerhalb des Chores.

„Neulinge“ neben „erfahrenen Hasen“

Mit großer Vorfreude blicke ich dem Brahms-Requiem entgegen, das ich zum ersten Mal singen darf. Wie schon bei vergangenen Projekten lässt mein umherschweifender Blick erkennen, dass sich um mich herum sowohl andere „Neulinge“ befinden, als auch jede Menge „erfahrene Hasen“, was sich insbesondere an auseinanderfallenden Noten, zahlreichen Notizen und Auflistungen von Terminen bis hin zu „Egels Zeiten“ zeigt.

Dank dieser Proben sowie der zusätzlichen Übungsproben mit Assistentin Annette Fabriz kann es der jüngeren Generation auch gelingen, so schnell in das Werk einzusteigen und dem flotten Proben-tempo zu folgen.

Schon bei der Generalprobe mit dem Orchester und den Solisten überkam manch eine Sängerin wiederkehrend eine Gänsehaut. Mit einem gelungenen Konzert im November 2016 und einem gemütlichen Ausklang in der Harmonie ging es in großen Schritten auf das Weihnachtsoratorium zu, im Kopf klang das Brahms-Requiem jedoch noch einige Wochen nach.

Weihnachtsoratorium gehört dazu

Das Weihnachtsoratorium, welches zuletzt vor zwei Jahren unter der Leitung von Hans Michael Beuerle gesungen wurde, gehört für den Großteil aller Mitsängerinnen und Mitsänger genauso zu Weihnachten dazu wie der geschmückte Tannenbaum. Der alljährliche Trubel scheint ausgeblendet zu sein, während sich um die 120 „Bachchörler“ in der Adventszeit an

einem Wochenende und an langen Abenden treffen, um gemeinsam zu musizieren. Selbst die Erkälteten und Erkrankten finden ihren Weg auf die Empore, um mit Augen und Ohren, Noten auf dem Schoß sowie Bleistift und Teetasse in der Hand, an der Probe teilzuhaben. Während die einen ihre Noten gar nicht mehr aufschlagen müssen um mitzusingen, ackern sich die Neuen fleißig durch die vielen Sechzehntel-Läufe und lassen sich von den Erfahrenen leiten. Der Bleistift bleibt jedoch niemandem erspart – denn an einigen Stellen gilt es, „alte Gewohnheiten“ auszuradieren und neue Details zu markieren. Doch damit nicht genug der Flexibilität: Hannes Reich ist nämlich manchmal „über sich selbst überrascht“ (Zitat), wenn eine Stelle etwas anders „aus ihm herauskommt“, als zuvor gedacht – der Blick nach vorne ist also, wie doch eigentlich immer, das Allerwichtigste. Besonders eindrucksvoll ist dann das Klangerlebnis bei kurzen Probeeinheiten in gemischter Aufstellung, in der man seine Stimme umrahmt von den anderen drei Stimmgruppen erleben darf – und sich unter Umständen auch nochmals wackligen Stellen bewusst wird, die es dann gekonnt zu überbrücken gilt.



Nach all dieser Anstrengung geht es schließlich gut vorbereitet und schick bekleidet ins Konzerthaus. Mit guter Laune, einem außergewöhnlich entspannt wirkenden Dirigenten und viel erneuerter Energie finden zu aller Zufriedenheit wiederum zwei wunderschöne Konzerte statt – und Weihnachten beginnt.

Katrin Schumacher 13

Nächste Konzerte

Sa **11. März 2017**

19 Uhr | Freiburger Münster

Johann Sebastian Bach

Johannes-Passion

Fanie Antonelou – Sopran
Marion Eckstein – Alt
Andreas Weller – Tenor (Evangelist und Arien)
Werner Van Mechelen – Bass (Christusworte)
Jochen Kupfer – Bass (Arien und Soliloquenten)

Freiburger Bachchor | Freiburger Bachorchester
Leitung: Hannes Reich

So **12. März 2017**

19 Uhr | Konzerthaus Freiburg

Giuseppe Verdi

Messa da Requiem

Barbara Haveman – Sopran
Hermine May – Alt
Giancarlo Monsalve – Tenor
Andreas Bauer – Bass

Freiburger Bachchor | Akademisches Orchester Freiburg
Leitung: Hannes Reich (auf Einladung des Akademischen Orchesters Freiburg)

Sa **01. Juli 2017**

20 Uhr | Konzerthaus Freiburg

Johann Sebastian Bach

Gott, der Herr, ist Sonn und Schild Lutherische Messe in G

So **05. Nov 2017**

Herz-Jesu-Kirche Freiburg

Georg Friedrich Händel

Messiah

Sa **16. Dez 2017**

Konzerthaus Freiburg

Freiburger Bachorchester

Das Freiburger Bachorchester ist ständiger Partner des Freiburger Bachchores und spielt sowohl in Kammerorchester- als auch sinfonischer Besetzung. In ihm sind Musiker umliegender Berufsorchester sowie freischaffende Musiker aus der ganzen Region versammelt, die je nach Werk auf historischen oder modernen Instrumenten spielen. Gemeinsam ist den Instrumentalisten das Interesse an intensiver gemeinsamer Probenarbeit sowie die Aufgeschlossenheit für interpretatorische Fragen einer historisch informierten Aufführungspraxis.

Akademisches Orchester Freiburg

Das Akademische Orchester Freiburg e.V. ist das offizielle Sinfonieorchester der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und ihr kulturelles Aushängeschild. Es repräsentiert die Universität Freiburg bei offiziellen Anlässen wie der Eröffnung des Akademischen Jahres, bei Empfängen und Preisverleihungen und besteht aus circa 95 Studierenden aller Fachbereiche. Seit dem Sommersemester 2012 steht es unter der Leitung von Hannes Reich. In seinen Konzerten begeistert es sein Publikum jedes Mal aufs Neue mit hohem Niveau und überschwänglicher Musizierfreude.

Impressum

Herausgeber: Freiburger Bachchorgesellschaft e.V.

Redaktion: Jessica D.S. Knall (Redaktionsleitung), Hannes Reich, Wolfgang Witz

Weitere Autoren: Dominika Breidenbach, Saltuk Hündöl, Franziska Marra, Katrin Schumacher, Daniel Straub, Meinrad Walter

Fotos: Foto Inhoffen (S. 10 links), Jan Kiss (S. 10 rechts), Valentin Knall (Titel und alle anderen Bilder), Matthias Pflumm (S. 5), Roger Koeppel (S. 15)

Gestaltung: mdesign :: werbung + internet

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Auflage 1000 St.

Urheberrecht:

Sämtliche Inhalte, Texte, Bilder, Grafiken unterliegen dem Schutz des Urheberrechts, einige Inhalte unterliegen dem Copyright Dritter. Wir haben uns bemüht, alle Urheberrechte zu ermitteln und abzuklären. Sollten darüber hinaus Ansprüche bestehen, bitten wir zwecks Klärung uns dieses mitzuteilen.

Freiburg, im Februar 2017



Kontakt

Freiburger Bachchor
Hirschenhofweg 14
79117 Freiburg

Tel 0761 66893
Fax 0761 65936

info@freiburger-bachchor.de
www.freiburger-bachchor.de